



Das Supergastspiel von Cornelius Claudio Kreusch (links) und seiner Sun Music im Jazz Club Hirsch erfüllte alle Erwartungen

Eine heiße, afrikanische Sommernacht

Cornelius C. Kreusch bringt den Jazz Club mit seiner Sun Music zum Kochen

Moosburg. Als „Supergastspiel“ war es angekündigt worden und als Supergastspiel erfüllte es die Erwartungen der Besucher: das Konzert von Cornelius Claudio Kreusch, dem Pianisten und Komponisten, Produzenten und Bandleader aus New York, der mit seiner afrikanisch gewürzten „Sun Music“ den Jazz Club Hirsch gleich zweimal zum Kochen brachte.

Nämlich um 20 Uhr und um 22.30 Uhr mit jeweils einem langen Set, wie sie auch in den Clubs von Manhattan üblich sind, dort allerdings vollklimatisiert und schalldicht gegen geräuschempfindliche Nachbarn abgeschottet und wohl daher auch um einiges teurer als in Moosburg, wo Clubmitglieder diesmal für zehn Euro und Nichtmitglieder für 15 Euro jeweils etwa 90 Minuten Musik serviert bekamen. Etwas mehr Schalldämpfung wäre übrigens auch in diesem Falle ratsam gewesen, doch zwang die rauch- und dampfgeschwängerte Luft im Lokal dazu, hin und wieder ein Fenster zu öffnen, sodass auch die draußen Sitzenden in den Genuss der Musik kamen.

Außerdem nahmen die vier dunkelhäutigen Akteure unter Anleitung ihres weißen Maestro das Motto „Sun music“ so heißblütig beim Wort, dass nicht nur die Trommelfelle der Musiker und Zuhörer gehörig in Schwingung gerieten, sondern offensichtlich auch die Nerven eines Anliegers, der die Polizei kurz nach 23 Uhr zu einem kostenlosen Konzertbesuch aufforderte. Was die beiden freundlichen Beamten im gut gefüllten Hirschen vorfanden, war laut, aber nicht zu laut, so dass die afrikanisch-deutsche Tanz- und Trommelparty, nachdem die Lautstärkeregel ein wenig zurückgedreht waren, fröhlich weitergehen konnte.

Typisch für Kreuschs „Sun Music“ ist, dass niemand stillsitzen kann, sobald Sängerin Fanta Diabaté aus Guinea, Zaf Zapha aus Französisch Guyana am E-Bass, Kaba Kouyaté aus Guinea an Ballafon, Percussion und Gesang, David Fall aus Senegal am Schlagzeug, sowie Cornelius Claudio Kreusch am guten alten Fender Rhodes zu musizieren beginnen. Das funktioniert so automatisch und natürlich, dass die Zuhörer bereits zu Grooves anfangen, sobald die ersten Basstöne eines Riffs anklingen, noch spielerisch flankiert von Perkussion oder Klavier, bevor die plötzlich ernst machen mit arrangierten

Phrasen, die so lässig und präzise von der Bühne kommen wie tausendmal gespielt. Darüber erklingt meist das dunkel-kehliche Timbre von Fanta Diabaté oder Kaba Kouyaté im afrikanischen Dialekt, entweder als Sologesang oder mehrstimmig eingebettet, wobei Harmonik und Melodik an alles erinnern, nur nicht an europäische oder amerikanische Musikwurzeln.

Allen Stücken ist gemeinsam, dass sie meist ohne großen harmonischen Aufwand von einem packenden und präzisen Rhythmus leben, der durch kleine Verzierungen unterbrochen und durch melodische Versatzstücke oder harmonische Soundteppiche angereichert wird. Tanzbar bis zur Bewusstlosigkeit kommt diese Mischung aus Afro-Beats und Pop, Latin und Funk beim weiblichen Publikum besonders gut an, aber auch die Herren der Schöpfung ließen sich gerne beim Schlenkern der Arme und Beine ertappen.

Manche genossen das hochkarätige Sondergastspiel gleich im Doppelpack und blieben einfach sitzen, andere wieder machten Platz für den zweiten Besucherpulk, doch am Ende waren sich wohl alle einig: da die Sonne bekanntlich zu den Fixsternen gehört, wird Cornelius C. Kreuschs Sun Music auf jeden Fall als fixe Sternstunde in die Geschichte des Jazz Club Hirsch eingehen.

-rk-